

Die Oberlausitz

als besondere Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 82.

N e s c h w i z
(wendisch Neschwitz).

(Beschluß.)

Rittergut Neschwitz und dessen Besitzer.

In Neschwitz befindet sich ein Rittergut, und gehören als Pertinenzien dazu: Neudorf (mit einem Vorwerke), Lomzke, Lisehore und Siebitz bei Crostwitz; den Complex sämtlicher herrschaftlichen Besitzungen bilden aber außerdem noch folgende drei Rittergüter: Holscha (mit Holsch-Dubrau), Uebigau (mit Krinitz), Millwitz (mit Groß- und Klein-Bröfern und dem größten Theile von Nieder-Uhra). Sämmtliche vier Rittergüter waren bis zum Jahre 1810 ein freies Allodium gewesen und gingen bei dem königlich Sächsischen Oberamte zu Budissin zur Lehn. Im gedachten Jahre aber, und nachdem die Einleitungen früher schon getroffen, verwandelte sie der damalige Besitzer Herr Isaac Wolfgang Reichsgraf von Riese in die Fidei-Commis.

Die Besitzer des hiesigen Rittergutes anlangend, so reichen die defßalligen Nachrichten bis in das 14. Jahrhundert hinauf, und befand sich Neschwitz damals in den Händen einer Familie von Schreibersdorf, bei welcher es auch bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts verblieb — wiewohl einer andern Angabe zufolge die gedachte Familie erst 1448 zum Besitze dieses Gutes gelangt sein soll. Genannt werden im Einzelnen im Jahre 1350 Henning und Albrecht, Gebrüder von Schreibersdorf; 1492 Hanns Caspar Dietrich; 1509 Hanns und später bis 1572 Dietrich von Schreibersdorf. Zu Anfange des 17. Jahrhunderts gehörte Neschwitz einem Friedrich von Pannewitz, ging nun aber durch Kauf an die Familie von Ponickau über. Große Verdienste um Kirche, Pfarre und Schule erwarb sich namentlich George Rudolph von Ponickau. Vermittelt Schenkungsurkunde vom 12. Nov. 1604 trat er auf immerwährende Zeiten an das Pfarrlehn zu Neschwitz einen Ganzhüfner in der Person des Bauergutbesizers Hanns Heydan ab zur Bestellung der Wiedemuth, auch andren Fuhren, wie sie Namen haben mögen, mit allen Lasten und Pflichten, auch vollen landüblichen Spann- und Handdiensten, ingleichen 7 Thlr. jährlichen trocknen Zinsen. Im Jahre 1608 ließ er eine strenge Schulordnung für hiesige Schule verfassen, unter dem Titel: „Instruction, wie es mit den Knaben, so in der Schule allhier zu Neschwitz instituiret werden, und dem Organisten commandiret sind, hinführo zu halten sei.“ Ein von ihm gestiftetes Legat wird weiter unten besonders erwähnt werden. Auch beabsichtigte gedachter Herr von Ponickau Neschwitz zu einem Marktstecken zu erheben, weshalb er vor dem jetzigen Kaufmannshause einige Nahrungen von Unterthanen abtragen und weiter südlich hin verlegen ließ, um dadurch einen freien Marktplatz zu gewinnen. Nach von Ponickau's Tode erkaufte Neschwitz mit Zubehörungen Conrad von Tzeler; 1674 besaß diese Güter Frau Anna Dorothea von

Tzeler, geb. von Guentherode; 1676 George Bernhard; 1689 Conrad Heinrich von Tzeler; sodann der Churfürstlich Sächsische Obrist von Chan-Ruhmor; seit 1722 Friedrich Ludwig, Herzog zu Württemberg, Graf zu Mumpelgard, Herr zu Heidenheimb, dero Römisch Kaiserlich und Katholische Majestät Generalfeldmarschall-Lieutenant, und dieser Besitzer insbesondere war es, welcher Neschwitz durch kostspielige Anlagen und Bauten den Stempel der Großartigkeit ausdrückte, den es im Ganzen noch an sich trägt.

Die frühesten Besitzer von Neschwitz nämlich bewohnten unweit des jetzigen alten Palais ein ganz von Holz aufgeführtes, unansehnliches Gebäude, das von einem Gärtchen und Wallgraben umgeben war. Schon im Jahre 1454 jedoch erhob sich an derselben Stelle ein stattliches, aber nicht ganz massives Schloß, in welchem eine Capelle mit einem Altare sich befand, der von diesem Jahre an bis zur Reformation eigne Schloßkaplane vorstanden. Gedachter Herzog Ludwig von Württemberg jedoch erbaute im Jahre 1722 auf einer wegen der nahen Gewässer und Sümpfe von Erd- und Kießwasser aufgeworfnen Anhöhe das noch jetzt stehende und den Namen des alten führende Palais, welches er mit Kanälen und Wallgräben umgab, und welches ursprünglich nicht sowohl zu einer immerwährenden Wohnung für den Besitzer, als vielmehr zu einem Jagdschloße für den Herzog und seinen Hofstaat während der Dauer der Jagdzeit dienen sollte. In dem Garten erbaute der Herzog zu gleicher Zeit die 4 noch daselbst befindlichen geräumigen und massiven Pavillons, wie er überhaupt dem Garten selbst die größte Aufmerksamkeit schenkte, ihn nach Nordwest bedeutend erweiterte, nach französischem Geschmacke anlegte und mit vielen werthvollen Statuen von Sandstein verzierte, auch die erste Orangerie — ohngefähr 100 auserlesene Stämme in ihn bringen ließ. Die beabsichtigte Vergrößerung des Gartens hatte den Herzog zugleich bewogen, den Wirthschaftshof, welcher früher in ziemlich beschränkten Maasstabe zwischen der Mühle und den Pfarrgebäuden stand, weiter westlich zu verlegen, wo er mit zweckmäßigen, zum Theil massiven Gebäuden und einem schönen Marstalle aufgeführt wurde, und wo er sich noch befindet. Außerhalb des Gartens übrigens wurden Alleen und reizende Fernsichten, wie auch zwei Thiergärten angelegt, von deren älterem man aber jetzt nur noch das geschmackvolle Jagdhäuschen sieht, welches in der Mitte desselben stand, sowie von dem neuern nichts weiter als die denselben umgebenden Wallgräben und Dämme übrig sind.

Nach dem Tode gedachten Herzogs von Württemberg behauptete seine nachgelassne Wittwe Ursula Katharina, geb. Fürstin von Teschen und Khotiborsch die Güter noch einige Jahre, bis sie 1737 durch Kauf an Alexander Joseph, Grafen von Sulkowsky, königlich Polnischen und Churfürstlich Sächsischen Geheimen Cabinets-Minister und General der Infanterie gelangten. Dieser — als guter Katholik — begünstigte seine Confessionsverwandten sehr und insbesondere seinem Einflusse ist es zuzuschreiben, daß auf mehrern ihm damals in hiesiger Umgegend gehörigen Gütern Katholiken in größerer Anzahl, als ehedem, sich festgesetzt haben. Im Besitze von Neschwitz folgte ihm im